

Militärpersonen auf der Eisenbahn. Eine Mahnung zur Vorsicht.

Wien, 5. August.

Wir erhalten folgende Mitteilung: Da sich in letzter Zeit die Fälle, daß Militärpersonen bei Eisenbahnfahrten durch eigene Schuld verunglücken, auffallend gehäuft haben, so wurden den Militärkommanden und anderen militärischen Behörden Befehle erteilt, die reisenden Militärpersonen entsprechend zu belehren und Zuwiderhandelnde exemplarisch zu bestrafen. In dieser Verhütung der Citasbestimmungen mußte im eigenen Interesse der Leute gegriffen werden, die bei Reisen auf der Eisenbahn ihr Leben oft in unglaublichster Weise aufs Spiel setzen, um so nur mit dem erst besten Zuge fahren zu können. Insbesondere ist bei der herrschenden Ueberfüllung der Züge der Reichtum zu beobachten, daß Militärpersonen die Dächer erklettern oder in den schon im Rollen befindlichen Zug einsteigen. Es kann nicht entschieden genug vor allem davor gewarnt werden, auf dem Wagendach zu reisen, da sowohl die Tunnel, wie die Unterführungen so nieder gebaut sind, daß der Raum zwischen dem Wagenbuche und der Tunneldecke selbst für einen lang ausgestreckten Menschen keinen Platz mehr übrig läßt. Wer also auf dem Wagenbuche reist, kann mit tödlicher Sicherheit darauf rechnen, daß er schon beim Passieren des nächsten Tunnels herunter geschleudert wird und das Leben verliert. Ist es nicht furchtbar, sich vorzustellen, daß ein Mann, der monate-, jahrelang an der Front gekämpft hat, ohne daß ihm ein Haar gekrümmt wurde, auf der heiß ersehnten Uelaulsreise zu seinen Lieben sein Leben einbüßen muß, nur weil er den nächsten Zug nicht abwarten will. Dabei handelt es sich in der Regel nur um ein paar Stunden, denn wenn uns der Krieg auch zu einer bedauernden Verkehrserschranfung gezwungen hat, so verkehren doch noch immer soviel Züge, daß man auf einer Reise, im schlimmsten Falle einen halben Tag versäumt, wenn man gezwungen ist, infolge von Ueberfüllung auf den nächsten Zug zu warten. Andererseits muß auch an das Kameradschaftsgefühl appelliert werden. Bei einigem guten Willen und halbwegs geschickter Verstaung des Gepäcks wird sich immer noch Platz für später einsteigende Militärpersonen schaffen lassen. Die Verkehrsnot ist eben auch eine der unvermeidlichen Folgen des langen Krieges, in die sich alle schiden müssen, nicht zuletzt die Angehörigen von Arme und Marine, die sogar die Pflicht haben, der Zivilbevölkerung mit gutem Beispiel voranzugehen. Aber, nochmals, es ist den Militä-

personen dringend in ihrem ureigensten Interesse ans Herz gelegt: Reiset niemals mit einem Zuge, wenn ihr im Wageninnern keinen Platz mehr findet.